

# mitten drin

Ausgabe 01 / 2018 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding

## Ein Jahr Rot-Rot-Grün – Zwischenbilanz

**Ich schreibe nicht gern Bilanzen. Bilanzen klingen nach Basta und Abrechnung, Zahlen und Excel-Tabellen. Geht in der Politik so nicht.**

Über das erste Jahr Rot-Rot-Grün lässt sich sagen: Es sind sehr viele Dinge angefasst und angefangen worden. Nur wenige können schon einen Schlusstrich vertragen. Wir haben im Dezember den ersten Doppelhaushalt dieser Regierung beschlossen und damit festgelegt, die Ausgaben für Bildung, Kultur und Wissenschaft zu erhöhen, die soziale Infrastruktur auszubauen, die Beschäftigten Berlins besser zu bezahlen. Zum Beispiel werden wir als erstes Bundesland Lehrer\*innen an Grundschulen mit deren Kolleg\*innen an weiterführenden Schulen gleichstellen. Der Haushalt ist Zukunft, aber eben auch Bilanz. Alle Regierungsparteien haben um ihn gestritten und gerungen. In diesem Haushalt steckt auch ein neuer Stil der Zusammenarbeit. Ich habe im Plenum gesagt, zu diesem Stil gehöre, dass es immer wieder rumpelt. Find ich gut.

In den Jahren zuvor war es manchmal schrecklich still.

Wir haben beschlossen, die Ausgaben für Investitionen in den kommenden zwei Jahren zu verdoppeln auf 2,2 Milliarden pro Jahr. Wir haben in einer Kooperationsvereinbarung mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften festgelegt, dass diese in fünf Jahren mindestens 30.000 Wohnungen neu bauen und mindestens 10.000 kaufen. Für die Lösung des immens großen Wohnungsproblems werden wir Jahre, wohl Jahrzehnte brauchen. Aber wir haben die richtigen Weichen gestellt: Bei Neubauprojekten der Landeseigenen muss mindestens die Hälfte der Wohnungen mietpreis- und belegungsgebunden an Menschen mit Wohnberechtigungsschein (WBS) vermietet werden. Dasselbe gilt für 60 Prozent der Wohnungen im Bestand, die wieder vermietet werden. Mietsteigerungen bei den Landeseigenen wurden auf maximal zwei Prozent jährlich begrenzt, die



Carola Bluhm, Fraktionsvorsitzende im Abgeordnetenhaus

Modernisierungumlage wurde auf sechs Prozent abgesenkt. Wir entwickeln neue Richtlinien für Bürger\*innenbeteiligung bei Neubauprojekten. Überhaupt gehen wir in Sachen Beteiligung andere, neue Wege. Seit ich Politik mache, kämpfe ich dafür, dass die demokratischen Beteiligungsmöglichkeiten und -verfahren ausgebaut und so ernst wie nur möglich genommen werden. Mit dieser Regierung sind die Chancen viel größer geworden, einen riesigen Schritt weiterzukommen. Der Anfang ist längst gemacht, wir

Fortsetzung auf Seite 3 ▷

### Vorkaufsrecht zum Milieuschutz! Aber wie geht das?

Damit hat der Bezirk das Vorrecht, ein zum Verkauf stehendes Wohnhaus zu erwerben, um günstigen Wohnungsbestand im Interesse der Mieter zu sichern. Aber zuerst müssen dabei die Mieter aktiv werden! Rainer Scholz erläutert das an einem aktuellen Fall.

Fortsetzung auf Seite 4 ▷

### Mitte 2018 – mehr Bewohner und Touristen. Noch was?

Natürlich, es gibt z.B. alte und neue Orte für Geselligkeiten, zum Essen und Trinken, für Klamotten und Überflüssiges. Ach ja, es gibt bei alledem – mehr Müll! Stadtpaziergängerin Irene Runge weiß aber auch: Geduld ist eine städtische Tugend ...

Fortsetzung auf Seite 7 ▷

### Unser Wunsch zum neuen Jahr? Natürlich viel Glück!

Das hat man oft schnell gesagt – aber was ist Glück? Arthur Paul meint, dass es für uns zweierlei Glück gibt – ein kleines Glück in der Familie, im Freundeskreis, und ein großes Glück in der Gemeinschaft aller. Keines von beiden geht ohne das andere.

Fortsetzung auf Seite 8 ▷

+++ weitersagen +++ +++ weitersagen +++ +++ weitersagen +++ weitersagen +++ weitersagen +++

### Am Sonntag zu Karl und Rosa

Ehrung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht anlässlich des 99. Jahrestages ihrer Ermordung

14. Januar 2018, 9 bis 15 Uhr

Gedenkstätte der Sozialisten (Gudrunstraße 20, 10365 Berlin, Berlin-Friedrichsfelde, S- und U-Bahnhof Lichtenberg)

## DIE LINKE.

### Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Tel.: 030 / 240 09-336, Fax -337  
Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr,  
Do. bis 19 Uhr

## Aus der BVV

## BVV verleiht Integrationspreis

Die Bezirksverordnetenversammlung von Berlin-Mitte hat in der letzten Sitzung des Jahres am 21. Dezember den Integrationspreis an den „Frauentreff Olga“ und „Champions ohne Grenzen Ladies“ verliehen.

Jedes Jahr vergibt die BVV diesen mit 2000 Euro dotierten Preis an erfolgreiche Projekte und Initiativen zur Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern. Dieses Jahr wurde der Preis geteilt und an zwei Projekte vergeben:

Der „Frauentreff Olga“ ist ein Kontaktladen für drogenabhängige und sich prostituierende Frauen in der Kurfürstenstraße. Seine Angebote richten sich an Frauen und Transgender, deren Lebensbedingungen von Prostitution, Obdachlosigkeit, Gewalterfahrungen sowie schlechter psychischer und physischer Verfassung geprägt sind. Er bietet professionelle Beratungen, Straßenarbeit mit anschließender begleiteter Vermittlung in weiterführende Hilfe, bietet Essen und Möglichkeiten zur Körper- und Wäschepflege und verteilt Kondome und saubere Spritzen. Neben einer kostenlosen medizinischen Versorgung gibt es eine Rechtsberatung, eine

Polizeisprechstunde für Opfer von Gewalt und Kurse für ausstiegswillige Prostituierte. Mehr als die Hälfte der betreuten Frauen kommt aus Osteuropa. „Champions ohne Grenzen Ladies“ sind ein offenes und zentral gelegenes Sportprojekt für geflüchtete Frauen ab 16 Jahren. Es gibt wöchentliches Spaß- und bewegungsorientiertes Training von Frauen für Frauen mit dem Schwerpunkt Fußball. Es bietet neben neuen Freundschaften und Freizeitgestaltung auch aktive Unterstützung beim Ankommen. Bei Bedarf gibt es Kinderbetreuung und Sprachmittlung.

Ansonsten wurde in der Dezember-BVV informiert darüber, dass sich die Einführung der Parkraumbewirtschaftung in der nördlichen Luisenstadt verzögert, weil die Ausschreibung für die Schilder kein Ergebnis erbrachte.

Baustadtrat Gothe (SPD) musste auf Nachfrage unserer Fraktion zugeben, dass er Bürger in der Kruppstraße 1+1a und Lehrter Straße 62-65 falsch über das Vorkaufsrecht bei ihren Häusern informiert hat. Es ist nicht das erste Mal, dass das Bezirksamt in Mitte versucht, das kommunale Vorkaufsrecht so gut wie möglich NICHT auszuüben. Es ist ein



Integrationsprojekte ausgezeichnet

### Die Linke - Fraktion in der BVV Mitte von Berlin

Die **Sprechzeiten** im Fraktionsbüro finden **an jedem Mittwoch von 15 bis 17 Uhr und nach Absprache**

im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31,  
10178 Berlin, Raum 114 statt.

Telefon: 901 82 45 65  
kontakt@linksfraktion-berlin-mitte.de

Skandal, wie wenig sich der Baustadtrat um den Mieterschutz in Mitte kümmert.

**Andreas Böttger**

### Blick aus dem Amt

## Ziele für 2018 – Kitausbau und gute Verwaltung

Der Jahresbeginn ist ein guter Zeitpunkt, sich Ziele zu setzen und das Erreichte anzusehen.

Beides hat auch das Bezirksamt Mitte für 2017 und auch 2018 gemacht. Für den Bereich Jugend, Familie und Bürgerdienste sind der Ausbau von Kindertagesbetreuung im Bezirk und mehr Service in den Bürgerämtern vorrangige Ziele. Beides sollte selbstverständlich sein, die Menschen haben einen Anspruch darauf. Aber sowohl ausreichende Möglichkeiten der Kindertagesbetreuung als auch kurze Wartezeiten, transparente Terminvergabe und Bedienung im „Wunschbürgeramt“ sind nicht ohne Weiteres zu erreichen.

Man braucht für mehr Kitaplätze ausreichend Grundstücke, muss sich womöglich einigen, ob eine Schule oder eine Kita oder beides gebaut werden kann, benötigt Träger, die eine Kita finanzieren und bauen und schlussendlich braucht es dann noch Personal, das die Kinder gut betreut. Gerade der Faktor Personal ist momentan das größte Hindernis für einen raschen Kita-

ausbau. Eine schnelle Lösung ist kaum möglich, denn Fachkräfte lassen sich nicht „backen“. Es muss im Interesse der in Kitas Beschäftigten und der Kinder und Eltern eine fachlich vertretbare Balance zwischen erfahrenen Fachkräften, die anleiten, und neuen, zum Teil nicht ausgebildeten Kräften geben.

Gut funktionierende Bürgerämter benötigen ausreichend und qualifiziertes Personal, durchdachte Organisationsabläufe, zeitgemäße IT-Ausstattung.

In 2017 sind wir mit den Zielen ein gutes Stück vorangekommen. Wir haben zirka 900 neue Kitaplätze gemeinsam mit Trägern schaffen können und damit das Jahresziel erfüllt. Bis 2020 benötigen wir aber rund 3000 Plätze, das heißt, es bleibt viel zu tun.

Die Bürgerämter haben mehr Personal erhalten. Eine Untersuchung zu deren Verbesserung wurde erfolgreich abgeschlossen und weist den Weg, wie der Service weiter gesteigert werden kann. Auch hier spielt Personalgewinnung und -erhalt eine wichtige Rolle. Die Wartezeiten

haben sich deutlich verringert, es gibt kaum Beschwerden, aber das Ziel, durchschnittlich in 14 Tagen einen Bürgeramtstermin zu erhalten, ist berlinweit noch nicht vollständig erreicht. Allerdings erhält man öfter einen Spontantermin als gedacht...

In 2018 ist also Einiges zu tun, auch über Kitausbau und Bürgerämter hinaus. Natürlich arbeiten wir auch an Serviceverbesserungen in der Einbürgerung, dem Standesamt und bei den Leistungen des Jugendamtes, wie Unterhaltsvorschuss. Entscheidend für Verbesserungen ist ausreichendes Personal. Der Haushalt 2018/19 ermöglicht den Bezirken Aufstockungen. Bis der frühere Personalabbau ausgeglichen und der Faktor „wachsende Stadt“ in einer angemessenen Personalstärke abgebildet sind, dauert es aber noch. Daher sind Ziele realistisch zu entwickeln, damit sie mit den Beschäftigten und nicht zu ihren Lasten erreicht werden und wir letztlich gute Arbeit für die Menschen im Bezirk Mitte leisten können. Das ist das Hauptziel 2018.

**Sandra Obermeyer, Bezirksstadträtin**

# 2018 – Ein Jahr voller Herausforderungen und Chancen

**D**as vergangene Jahr verlief für DIE LINKE in Berlin-Mitte erfolgreich. Durch das Engagement vieler hundert Genoss\*innen haben wir einen intensiven und kreativen Wahlkampf geführt und trugen so zum sehr guten Bundestagswahlergebnis unserer Partei in Berlin bei.

## Wir werden mehr!

Der Bezirksverband wächst. Viele, zumeist junge Menschen, fanden im vergangenen Jahr den Weg in unsere Partei. Eine Aufgabe der kommenden Monate wird darin bestehen, Strukturen und Veranstaltungsformate so zu gestalten, dass sich die „Neuen“ bei uns



Gestärkt – ran an die neuen Aufgaben!

Vieles wurde probiert, vieles gelang. Mit dem Team unseres Spitzenkandidaten Steve Rauhut konnten wir erstmalig stärkste Partei in unserem Bezirk werden, die Geschichte unseres Fusionsbezirkes berücksichtigend, keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Unserer jungen Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung gelang es, sich schnell in die kommunalpolitischen Themen einzuarbeiten, Kompetenz zu gewinnen, Schwerpunkte zu setzen und Mehrheiten für Initiativen im Bereich des bezahlbaren Wohnens, der Bekämpfung von Obdachlosigkeit und der Unterstützung von geflüchteten Menschen im Kommunalparlament zu finden. Unsere Bezirksstadträtin Sandra Obermeyer arbeitete sich schnell in die Besonderheiten des Bezirkes Mitte ein und leistet eine weit über die eigene Fraktion hinaus anerkannte Arbeit.

willkommen fühlen und sie ihr Engagement und ihre Kompetenz produktiv werden lassen können. Dabei gilt es Bewährtes zu erhalten und zu festigen und Neues zu probieren.

Kann es uns gelingen, in „wahlkampffreien“ Zeiten eine vergleichbare Präsenz in der Öffentlichkeit des Bezirkes zu erreichen wie im Wahlkampf? „mittendrin“, Online-Aktivitäten, Info-Stände und Haustürwahlkampf, Sommerfest und Linke Kinonacht sind bewährte Methoden. Diese gilt es weiterzuführen und auszubauen.

Vorurteile und Ressentiments gegenüber der LINKEN schwinden. Neue Mitglieder und hinzugewonnene Wähler\*innen in Mitte sind dafür sichtbarer Ausdruck. Wie können wir die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Milieus und potentiellen Mitstreiter\*innen stärken, zu denen bisher nur sporadische Kontakte bestehen?

Die rot-rot-grüne Landesregierung arbeitet in Berlin erfolgreich. Sachlich und kompetent werden die in den vergangenen Jahren liegengelassenen großen Probleme Berlins angegangen und abgearbeitet. Wie können wir als Bezirksverband und als BVV-Fraktion diese Arbeit stärker unterstützen? Nicht nur unsere drei Senator\*innen und die 27 Mitglieder des Abgeordnetenhauses haben Regierungsarbeit zu leisten. Wir als LINKE, auch die Mitglieder unseres Bezirksverbandes, sind in der Regierung und haben dabei mitzuwirken, dass sie erfolgreich arbeitet.

## Wie weiter?

Am Samstag, 17. Februar, werden wir einen Workshop durchführen, zu dem alle Mitglieder und Sympathisanten unseres Bezirksverbandes eingeladen sind, um gemeinsam darüber nachzudenken, welche Schwerpunkte wir uns im neuen Jahr setzen und wie wir diese umsetzen können. Unser Pfingstcamp in Blossin soll eine Tradition werden. Neben inhaltlicher Arbeit wollen wir die Zeit zum Kennenlernen, Erholen und Feiern nutzen. Dazu sind alle jungen und junggebliebenen Genoss\*innen eingeladen. Die, die schon seit vielen Jahren dabei sind, und die, die erst seit einigen Wochen den Weg zur LINKEN gefunden haben.

Viele Aufgaben und viele Chancen – packen wir es gemeinsam an.

**Thilo Urchs,**  
Vorsitzender des Bezirksvorstandes

PS: Ach ja, falls es zu Neuwahlen auf Bundesebene kommt, machen wir das, was wir gut können – Wahlkampf. Dann holen wir uns das Direktmandat in Berlin-Mitte.

## Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie unsere Monatszeitung „mittendrin“ per Email erhalten wollen, schreiben Sie bitte eine kurze Information an [info@die-linke-berlin-mitte.de](mailto:info@die-linke-berlin-mitte.de)

Mit besten Grüßen  
Die Redaktion der „mittendrin“

Fortsetzung von Seite 1: **Zwischenbilanz**

werden gemeinsam Leitlinien für Beteiligung erarbeiten. Wir haben die Schulbauoffensive gestartet. Im vergangenen Jahr standen dafür bereits 830 Millionen Euro zur Verfügung. Man kann über all die Pannen und Verzögerungen, die Not mit dem Personalmangel, die

Schwierigkeiten, ein solch großes Programm fristgerecht umzusetzen, hämen und lästern. Fakt ist und bleibt: Wir werden die Schulen in Berlin um-, aus- und neu bauen.

Ich habe für diesen Text 3000 Zeichen zur Verfügung. Ließe sich eine komplette

Jahresbilanz mit Ausblick auf die kommenden Jahre in so wenige Zeilen packen, hätten wir es nicht verdient, Regierung zu sein. Dies ist also nur eine kleine Ansage, dass wir es ernst meinen, ernsthaft betreiben und gut machen werden.

**Carola Bluhm**



**Neu im Wedding:****Vorkaufsrecht vor Immobilienprofit**

**E**ndlich sollen auch die Weddinger Mieter in Milieuschutzgebieten stärker vor Verdrängung geschützt werden. Erstmals kann jetzt in Mitte das Vorkaufsrecht der Bezirke angewendet werden.

Nachdem es in Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln gut geklappt hat, wird auch der Bezirk Mitte die Chance erhalten, ein Mietshaus zu kaufen, bevor es an einen Großinvestor geht. Es geht um das Eckhaus Amsterdamer Straße 14/ Malplaquetstraße 25. Bezirksbaustadtrat Ephraim G o t h e ist entschlossen, diesmal das Vorkaufsrecht

zirksverordnetenversammlung (BVV) eine Dringlichkeitsanfrage zur Abwendungsvereinbarung gestellt. Dadurch soll ein genauer Zeitplan und die Möglichkeit der Selbstorganisation für die Mieter festgelegt werden. In der BVV vom 21.12. wurde mitgeteilt, dass die Abwendungsvereinbarung im Januar an den Käufer des Hauses versandt wird.

Die Mieter selbst hatten das Verkaufsangebot für das Haus im Internet entdeckt. Beim gegenwärtigen Verfahren zum Vorkaufsrecht müssen die Mieter ihrerseits aktiv werden. Der zuständige Stadtrat muss informiert sein



Eckhaus Amsterdamer/Malplaquetstraße – kann der Bezirk sein Vorkaufsrecht wahrnehmen?

wahrzunehmen, wie der Hausverein, der sich „AmMa 65“ nennt, berichtet. Gleichzeitig muss eine sogenannte Abwendungsvereinbarung getroffen werden. Nur wenn der Käufer nicht bereit ist, sie zu akzeptieren, kann die kommunale Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) das Haus kaufen. In Abwendungsvereinbarungen ist z.B. enthalten, dass besonders mietsteigernde Modernisierungen nicht durchgeführt werden dürfen. Auch die Umwandlung in Eigentumswohnungen kann ausgeschlossen werden.

Das Haus hat 29 Wohnungen. Ein Teil der Mieter möchte, dass eine Stiftung hilft, das Haus nach dem Vorkauf in Eigenregie zu übernehmen, andere Mieter wollen eher, dass die WBM das Haus kauft. Die Frist für den Vorkauf endet am 24. Januar.

Um die Rechte für die Mieter abzusichern und den Vorkauf zu beschleunigen, hat Kathi Mayer von der Linken-Fraktion in der Be-

und die Mieten aller Hausbewohner müssen aufgelistet werden, um ein realistisches Kaufangebot ermitteln zu können. Dieses Angebot macht dann zwar eine kommunale Wohnungsbaugesellschaft, aber an den Vermieter herantreten müssen die Bewohner selbst.

**Rainer Scholz**

### **Bürgerbüro – Carola Bluhm – Katrin Möller – Udo Wolf**

Erich-Weinert-Straße 6, 10439 Berlin

Telefon: 030 – 22 49 45 77  
kontakt@carola-bluhm.de

www.linksfraktion.berlin

#### **Öffnungszeiten:**

Montag: 12 bis 14 Uhr  
Mittwoch: 10 bis 12 und 13 bis 16 Uhr  
Donnerstag: 17 bis 20 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Bei anderen gelesen**

➤ **Klimawandel**

Klima ist zu einer moralischen Frage geworden. Viele Forscher haben bisher verzichtet, uns die drastische Wahrheit zu sagen. Es ist höchste Zeit für Alarmismus. Sie sagen für die Zukunft auf Grund des Klimawandels Migrationsbewegungen voraus, die alles Bisherige übertreffen. Es geht nicht um Eisbären und nicht um Insulaner. Es geht um uns. Wir haben noch nicht genug Angst. – Jakob Augstein in „Der Spiegel“ Nr. 47, 18.11.2017

➤ **Keinen Fußbreit den Faschisten!**

„Wiederholt sich die Geschichte? Die Welle grausamer imperialistischer Kriege – inzwischen immer öfter mit bundesdeutscher Beteiligung – und die unablässig steigende Flut der große Teile Europas überschwemmenden Faschisierung legen den Gedanken nahe, dass Gewesenes noch einmal über uns hereinzubrechen beginnt“, sagte Klaus Steiniger zwei Monate vor seinem Tod am 09.04.2016. Daran muss keine Silbe geändert werden.

„RotFuchs“ Nr. 239, Dezember 2017

➤ **Israel – Konfrontation mit der Wirklichkeit**

Der Staat der Juden ist die permanente Mahnung der Realität; dass die Welt nicht friedlich ist, dass Frieden mit Waffen erzwungen werden muss, dass Härte eine Überlebensnotwendigkeit ist. Im Grunde ist es diese andauernde Konfrontation mit der Wirklichkeit, die der Deutsche Israel nicht verzeiht. Und so ist es kein Wunder, dass man hierzulande, allen Lippenbekenntnissen zum Trotz, Israel bei jeder sich bietenden Gelegenheit ermahnt und erziehen möchte und sich nachsichtig zeigt bei israelfeindlichen Demonstrationen und antizionistischen Kundgebungen, denn wenn das Ressentiment Beifall klatscht, fällt entschlossenes Handeln schwer.

„Cicero“, 16.12.2017

➤ **Europa steht am Scheideweg**

Die Welt brennt. Atomkriege drohen. Ost-Europa reanimiert den alten vergammelten Nationalismus aus dem vergangenen Jahrhundert. Die Antwort auf die Frage: Vorwärts nach Europa oder rückwärts in den Nationalstaat entscheidet über die Welt, in der unsere Kinder und Enkel leben werden. Die Nachkriegsgeneration war aus Erfahrung eines blutigen Nationalismus klüger geworden und riss Schlagbäume nieder und stürzte Grenzsteine um. Europa steht am Scheideweg. Zerfällt es in ein Kartell zur Förderung der nationalen Eigeninteressen oder wird es ein globaler Ordnungsfaktor. Die Entscheidung lässt sich nicht vertagen.

„Der Tagesspiegel“, 21.12.2017

## Kurznachrichten

### ➤ Neuer Fahrgastrekord

Seit zwei Jahrzehnten wächst der öffentliche Nahverkehr in Deutschland. Im vergangenen Jahr wurden 10,3 Milliarden Nutzer gezählt. Das waren 1,4 Prozent mehr Fahrgäste als 2016. Da belief sich der Zuwachs zum Vorjahr sogar auf 1,8 Prozent. Diese Entwicklung ist günstig für den Klimaschutz und saubere Luft.

### ➤ BVG umweltfreundlicher

Der Aufsichtsrat hat der Beschaffung von zunächst 30 Eindeckeromnibussen und 15 Gelenkbussen mit Elektroantrieb zugestimmt. Dies sei ein "historischer Wandel im Nahverkehr", so Wirtschaftsministerin Ramona Pop (Grüne). Die Investition für diesen Großauftrag liege im zweistelligen Millionenbereich.

### ➤ Sesshafte Deutsche

Viele Deutsche wohnen dort, wo sie groß geworden sind: so leben 26 Prozent im Ort ihrer Kindheit oder wieder dort. 30 Prozent haben sich nur wenige Kilometer entfernt niedergelassen. Am treuesten sind die Hamburger: fast die Hälfte der Einwohner sind im Geburtsort groß geworden. Auch in Sachsen-Anhalt leben viele im Ort ihrer Kindheit (41 Prozent) und ebenso in Thüringen (38 Prozent).

### ➤ 493 Millionen unbezahlte Überstunden

Das ergab eine Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linkspartei im Bundestag. Danach wurden 341 Millionen Überstunden von Männern geleistet und 152 Millionen von Frauen. Die Zahlen wurden nach dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes ermittelt. Umgerechnet auf 40 wöchentliche Arbeitsstunden entspräche das einem Jahr sozialverpflichteter Vollarbeitsplätze für einige hunderttausend Menschen.

## Wahlkreisbüro Tobias Schulze,

### Mitglied des Abgeordnetenhauses

Tegeler Str. 39  
13353 Berlin – Wedding  
Tel.: 030 – 547 13 449  
(Bus 142 Kiatschoustraße, S- und U-Bahnhof Wedding, U-Bahnhof Amrummer Straße)  
buero.schulze@linksfraktion.berlin

### Öffnungszeiten:

Dienstag, Donnerstag 10 – 15 Uhr  
Mittwoch 13 – 18 Uhr  
Und nach Vereinbarung!

[www.sprengbuero.de](http://www.sprengbuero.de)

[www.tobiasschulze.berlin](http://www.tobiasschulze.berlin)

Twitter: @sprengbuero

## Menschen in Mitte

# Gregor von der Wall engagiert für grüne Oase in Mitte

**Eigentlich ist Gregor von der Wall ein waschechter Großstädter, in der Charité geboren, in Berlin-Mitte aufgewachsen. Er aber liebt Grün, die Natur, hat offenbar die Vorlieben seiner Opas, eines ehemaligen Biologie- und Chemielehrers, und eines Jägers mit einem großen Garten bei Templin, bei dem Gregor mit seinem Bruder häufig die Ferien verbrachte, übernommen.**

An der Humboldt-Universität studierte der heute 29-jährige Geograph, weil er sich für die Erde im doppelten Sinne interessiert - für unseren Planeten wie für dessen Boden mit seiner Vegetation. „Und weil mir dessen Nachhaltigkeit so wichtig ist, schrieb ich danach an der Universität Greifswald meine Masterarbeit zu „Problembewältigungsstrategien von Gemeinschaftsgärten“, betont er.

Nun hat er den idealen Arbeitsplatz gefunden: im Naturpark Nuthe-Nieplitz bei Trebbin beim Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. „Inmitten von Feuchtwiesen, Biotopen, wo Kraniche und Graugänse einen Rastplatz finden, und einem Gehege mit Rot-, Dam- und Muffelwild kann ich meine Kenntnisse in der Umweltbildung, im Eventmanagement und Service praktisch einbringen“, sagt er zufrieden.

Für seine Freizeit in Berlin war der leidenschaftliche Naturfreund vor drei Jahren auf der Suche nach einer grünen Oase inmitten des Häusermeeres. 2015 entwickelte er mit weiteren sechs Interessenten Ideen und fand über seine ehemalige Klassenlehrerin und heutige Leiterin des Max-Planck-Gymnasiums in der Singerstraße in dessen Schulgarten eine seit Jahren ungenutzte 700 Quadratmeter große Fläche mit einem Wäldchen nebenan. „Unser buntes Team - darunter eine rumänische Landschaftsarchitektin sowie Öko- und Permakulturfans aus Frankreich, England und Bolivien, aber auch Familien mit Kindern und Einzelpersonen zwischen 20 und 80 aus dem Wohngebiet - legte einen Nachbarschafts- und Kiezgarten mit Gemeinschaftsbeeten für jedermann und Individualbeeten an“, berichtet Gregor von der Wall. Der Boden wurde für die gärtnerische Nutzung vorbereitet, eine Hütte für die Geräte und zum Unterstellen gebaut, Hochbeete errichtet, ein Komposthaufen für die Düngung ohne Chemie angelegt. Ein benachbarter Imker stellte Bienenstöcke auf. „Viele Vögel singen in unserem Garten, aber wir bekommen auch Besuch von Kaninchen, Eichhörnchen und sogar von einem Fuchs - und



Prof. Naturfan Gregor von der Wall

das zwischen Schule, Kindergarten und den hohen Wohnblöcken.“

Zum Erntedankfest am 30. September konnten die Hobbygärtner eine gute Bilanz ziehen: so viele unterschiedliche Arten an Gemüse wie Tomaten, Gurken, Zucchini, Salaten, Kohlrabis, Kürbissen aber auch Kräutern und Blumen wie 2017 wurden noch nie geerntet. „Vor allem sind wir stolz, dass wir bald erstmalig auf der neuen Berliner Gartenkarte verzeichnet sind. Insgesamt konnten wir schon einen Umweltpreis des Bezirksamtes Mitte erringen, waren erfolgreich bei Ausschreibungen und Wettbewerben, unter anderem bei der Grünen Liga für unsere innovativen Ideen und Konzepte für urbanes Gärtnern in Kooperation mit einer Schule.“

Der Garten in der Singerstraße liegt im Winterschlaf. „Wir schlafen nicht, denken über seine Weiterentwicklung nach, wie wir mehr Mitmacher gewinnen können“, erklärt der aktive Geograph. „Interessierte finden uns bei Facebook unter ‚Max Pflanzen‘.“

Matthias Herold

## Die Linke – Fraktion in der BVV Mitte von Berlin

Die **Sprechzeiten** im Fraktionsbüro finden **an jedem Mittwoch von 15 bis 17 Uhr und nach Absprache**

im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31,  
10178 Berlin, Raum 114 statt.

Telefon: 901 82 45 65

[kontakt@linksfraktion-berlin-mitte.de](mailto:kontakt@linksfraktion-berlin-mitte.de)



## Auf das Neue!

**2018 wird es Geselligkeiten, alte und neue Orte zum Essen und Trinken, für Klamotten und Überflüssiges geben. Vermutlich werden die stattlichen Gebäude Torstraße 144 und 111 und, schräg rüber vom Sophieneck, auch ein zartes Haus in der Sophienstraße weiterhin verrotten.**

Da kann kein Ordnungsamt helfen. Das hiesige hat allerdings noch Ende 2017 das vor meiner Haustür seit vier Jahren rostende Fahrrad nebst Kette von einer Laterne entfernen lassen. 2018 wird alles besser. In Mitte kämpfen dann acht „Waste Watchers“, auch Müllkontrolleure oder Müllpolizei genannt, gegen ordnungswidrige Missstände. Doch Müll wächst proportional mit Bewohnern und Touristen. Da wären viele große und standfeste Behälter vonnöten, damit nicht die innerstädtische Müll-Realität den Kampf gewinnt. Denn nichts organisiert sich von allein. Auch nicht der öffentliche Nahverkehr. Die M1 soll öfter mit längerem Wagen fahren, der 142er Bus kommt weiterhin selten, aber U- und S-Bahn sind besser als ihr Ruf. Ganz zuverlässig bietet zwischen zwei Bushaltestellen in der Torstraße das Café Lenet hausgebackenen Kuchen an. Ja, Geduld ist

eine städtische Tugend. Alltäglich das Warten auf Bus und Bahn, das gemächliche wie eilige Speisen, Trinken, Reden, Arbeiten, Einkaufen. Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut, aus Babys werden Kita- und Schulkinder, Jugendliche, Erwachsene, Altersrentner. Doch die generative Vielfalt ist kaum Thema. Niemand so alt wie ich? Überall Babys, Kinder im Kinderwagen, radelnde Kindertrupps. Auch die Fahrradlobby ist jung, und die bürgerliche Bürgersteig-Kultur verfällt.

Auf welchen Straßen gibt es Sitzbänke, nicht nur für Altgewordene? Beängstigend bleibt an Straßenübergängen der hastige Wechsel von Grün auf Rot. Doch ob mit Fahrrad, Auto oder zu Fuß, man sieht rund 20 Ampeln, manche rostig, funktionslos, die die Ecken Rosenthaler/Münz- bzw. Gipsstraße schmücken. Und wer hat die Haltestelle Gipsstraße wegrationalisiert, wo einst die Straßenbahn auf dem Weg vom Rosenthaler Platz zum Hackeschen Markt hielt? Nicht weit davon ändern sich gerade die Heckmann Höfe. Ein „Night Kitchen“ mit Israels gastronomischer Hochkultur ist in die Pferdekopfbremse gezogen, für Tee- und Kaffeeliebhaber gibt es kleine Lädchen. Wer aber eher Wild oder



Moderne Kunst?

Wildbratenstulle mag, findet beides bis Februar im Pop Up „Wild Food“ in der Kleinen Hamburger Straße. Dorthin kehrt ab März mit dem neuen Frühling das feine Eis der Eismannufaktur zurück. Auch der Sommer kommt wieder.

Irene Runge

## Prostitution in Mitte – Herr von Dassels Kampf gegen sich selbst und Sexarbeiterinnen

**Prostitution gilt vielen als Inbegriff sozialen Scheiterns und seelisch-moralischer Verwahrlosung.**

In der öffentlichen Debatte tritt Prostitution nahezu ausschließlich als asoziale Praxis der Versager auf, die es zum Wohle der

steht hierfür beispielhaft. Der Bürgermeister von Berlin Mitte, Stephan von Dassel, regte sie mit der Forderung nach der Errichtung einer Sperrzone für Prostitution an und verwies dabei auf unhaltbare Zustände in der Öffentlichkeit. Dieser „Lösungsansatz“, das



Sperrzonen-Attitüde für die Kurfürstenstraße

Mehrheitsgesellschaft auszumerzen gilt und deren Protagonisten vormundschaftlicher staatlicher Fürsorge bedürfen. Die jüngste Diskussion in Mitte um die Kurfürstenstraße

sagt von Dassel selbst, ist keiner, denn seine Umsetzung würde nur eine Verlagerung der Straßenprostitution innerhalb Berlins nach sich ziehen. Dementsprechend regt auch das Bezirksamt in seinen öffentlichen Stellungnahmen eine andere Strategie an: Orte schaffen, an denen Prostitution im städtischen Gebiet kontrolliert stattfindet; Sicherstellung, dass die werktätigen Frauen ihre Arbeit selbstbestimmt ausüben können und vor Zuhälterei, gesundheitlichen Gefahren und übergriffigen Freiern geschützt werden können.

Na ja, könnte man nun sagen, da stilisiert sich halt mal wieder ein Berliner Politiker als

Sheriff, aber wenigstens arbeiten er und seine Behörde vernünftig. Schade nur, dass die Sheriff-Attitüde den eigenen Anstrengungen zuwiderläuft. Spricht man mit den Betroffenen, so zeigt sich, wie groß der Graben zwischen ihnen und Vertretern des Staates ist.

Eleonore F. ist eine Frau mittleren Alters, Wohnungseigentümerin, studierte Publizistin, Mutter zweier Kinder – und Sexarbeiterin. Sie berichtet von zunehmender Angst unter den Frauen, die mehr und mehr um ihr Gewerbe und Einkommen fürchten. Kripo und Co., so ihre Einschätzung, agierten vor allem repressiv, schlossen Bordelle und behinderten die Frauen am Broterwerb. Die jüngsten Äußerungen von Dassels würden als weitere Drohung verstanden und verstärkten die Unsicherheit der Betroffenen nur.

Da will also der Bezirk Sexarbeit arbeitsrechtlich regulieren und Zwangsprostitution ausmerzen – und der Bürgermeister zerschneidet das Tisch Tuch zwischen den Betroffenen und dem Bezirk, weil – ja, warum eigentlich?

Sarah Suchy und Frank Hillmer

## Aus dem Abgeordnetenhaus

# Das bisschen Haushalt macht sich nicht von alleine ...

**In der letzten Parlamentssitzung des Jahres 2017, um 0.46 Uhr, nach fast 17 Stunden Sitzung, hoben wir Koalitionsabgeordnete die Hand: im Abgeordnetenhaus fand die Schlussabstimmung des Doppelhaushaltes für die kommenden zwei Jahre 2018/2019 statt.**

Mit knapp einem Jahr Vorlauf in Anmeldungen der Senatsverwaltungen, Verhandlungen mit der Senatsverwaltung für Finanzen, Beratungen in den Koalitionsfraktionen seit dem Frühsommer entstand der erste Haushalt mit rot-rot-grüner Handschrift. Diese Handschrift wird zuerst bei der Höhe der Ausgaben sichtbar: angesichts der immensen Herausforderungen einer sozialen und dem Wachstum angemessenen Stadtpolitik springt die Höhe der Ausgaben von 26,1 in 2016 auf 28,1 Milliarden Euro für das Jahr 2018. Gleich im ersten Jahr steigen die Investitionen auf über 2,3 Milliarden Euro an, davon mehr als 800 Millionen für Schulsanierung und Neubau. Auch bei den Krankenhausinvestitionen wurde eine Trendwende eingeleitet und bereits im Jahr 2018 auf 130 Millionen Euro erhöht.

Aus den Zeiten der Großen Koalition wissen wir: wer nicht das Personal hat, um Investitionen und öffentliche Dienstleistungen zu tätigen, dem nützt auch der Geldsegen nichts. Um die Attraktivität des öffentlichen Dienstes zu steigern, wurden die Schritte zur Anpassung der Beamtenbesoldung an den Bundesschnitt weiter nach vorn gezogen. Aber auch in den vielen weiteren Bereichen, die in Landesverantwortung stehen, hat die Koalition mit dem Haushalt die Grundlagen für eine bessere Bezahlung geschaffen. Für Träger der Kultur, der Sozial- und Jugendarbeit, in Volkshochschulen, Musikschulen, aber auch bei den landeseigenen Unternehmen wurden Mittel für tarifliche Bezahlung und zukünftige Tarifschritte eingestellt. Der von den Kita-Trägern zu erbringende Eigenanteil wurde gesenkt und damit Spielraum für eine bessere Bezahlung geschaffen.

Einen Schwerpunkt setzt dieser Haushalt im Kampf gegen die Folgen von Armut. Eine neue Ausführungsvorschrift Wohnen etwa stellt sicher, dass sich 86.000 Bedarfsgemeinschaften ihre Unterkunftskosten nicht mehr



Tobias Schulzes Hand für Haushalt 2018/19

aus dem Regelsatz von ALG II oder Sozialgeld absparen müssen.

Wieviel nach den Mechanismen des europäischen Stabilitätspaktes als Mindestsumme zu tilgen ist, wissen wir erst nach dem Jahresabschluss 2017. Für uns LINKE ist klar: Zinszahlungen (ca. 1,4 Milliarden Euro pro Jahr) aus Steuermitteln sind nicht besonders sozial, aber angesichts der wachsenden Herausforderungen für eine soziale Stadt haben Investitionen Vorrang.

**Tobias Schulze**

### Sprechstunde zu Datenschutz und Computersicherheit

Was kann man tun, um seine Kommunikation und seine Daten zu schützen? Einmal im Monat findet eine Beratung zu den Themen Datensicherheit, Schutz vor Überwachung und Computerviren, Verschlüsselung, Vorratsdatenspeicherung oder sichere Kommunikation statt. Technisches Wissen wird nicht vorausgesetzt – einfach vorbeikommen und das betreffende Gerät mitbringen!

**Jeden 2. Donnerstag im Linkstreff, zwischen 19 und 21 Uhr, in der Malplaquetstraße 12, 13347 Berlin**

### BÜRGER\*INNENDIALOG

Anett Vietzke und Katharina Mayer  
Mitglieder der Linksfraktion in der  
BVV Berlin Mitte laden ein

**JEDEN 2.FREITAG IM MONAT**

16:00 – 18:00

im LINKSTREFF

Malplaquetstr. 12  
13347 Berlin - Wedding

### Kostenlose Sozial- und Mieterberatung

der Linksfraktion in der BVV und des Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE – mit  
**Rechtsanwalt André Roesener**

- an jedem **ersten Mittwoch des Monats** von 17.00 bis 19.00 Uhr im Nachbarschaftszentrum „Bürger für Bürger“ der Volkssolidarität, Brunnenstr. 145, 10115 Berlin – und
- an jedem **dritten Mittwoch des Monats** im Kreativhaus, Fischerinsel 3, 10179 Berlin.

**an jedem ersten, dritten und fünften Mittwoch des Monats**

kostenlose Beratung zu Sozialrecht (Hartz IV) sowie Familien-, Miet- und Arbeitsrecht durch die **Rechtsanwälte Nina Jenny Soest und Christian Wisch** von 17.00 bis 19.00 (keine Anmeldung erforderlich)  
Linkstreff, Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin, Tel.: 28705751

**jeden 4. Mittwoch im Monat**

von 14.00 bis 16.00 Uhr  
kostenlose Mieterberatung  
im Karl-Liebknecht-Haus, Raum 523,  
Kleine Alexanderstraße 28, 10178

### Lesung, Gespräch und Musik Gesine Löttsch und Andrej Hermlin

#### My Way: Ein Leben zwischen den Welten

Am 24. Januar 2018 um 18 Uhr  
Im Karl-Liebknecht-Haus,  
„Rosa-Luxemburg-Saal“  
Kleine Alexanderstraße 28

**Eintritt frei.**

Anmeldung erforderlich. Tel: 030-227-71787  
oder per E-Mail: [gedrucktes@die-linke.de](mailto:gedrucktes@die-linke.de)

Andrej Hermlin, der jüngste Sohn des Schriftstellers Stephan Hermlin, ist anders als andere DDR-Kinder seiner Generation. In Begleitung seines Vaters reist er und sieht die Welt, trifft namhafte Dichter wie Pablo Neruda, Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch oder Heinrich Böll. Als er seine Begeisterung für die Melodien Benny Goodmans und Glenn Millers entdeckt und beschließt, Musiker zu werden, ist ein ungewöhnliches Musikerleben vorprogrammiert.

Andrej Hermlin ist ein politischer Mensch. Er ist Mitglied der LINKEN. Andrej engagiert sich für eine demokratische Entwicklung in Kenia. Das hat ihn sogar schon einmal in Lebensgefahr gebracht.



## Das ist das Letzte

**Z**um neuen Jahr wünscht man viel Glück. Nun gibt es aber zweierlei Glück: Das „kleine Glück“ der Familie mit Gesundheit, Geselligkeit, Geborgenheit, das aber nur von Dauer ist, wenn das „große Glück“ der Gemeinschaft als Stütze hinzukommt. Das ICH lebt vom WIR. Wer nur die Selbstwohlfahrt gelten lässt, ist zu dumm oder zu schwach, für das Gemeinwohl zu sorgen. Das könnte aber zur Brücke oder zur Fallgrube des Glückes werden. Die Existenzbedingungen auf diesem Planeten sind sehr wacklig geworden: Durch abertausende Kernsprengköpfe in den Händen zwielichtiger Gestalten.

Durch die Klimakrise, die unsere Luft, das Wasser und die Nahrung vergiftet. Durch die Zuspitzung von Geldgier, Machtpoker und Gängelung der Völker durch die Netzwerke des Großkapitals. Das verängstigt und entwurzelt ganze Völker-schaften. Das entmacht Regierende und ihre Wähler durch den Abbau der Demokratie. Das fördert abenteuerliche Ausbrüche aus den Krisen mittels Göttern, Gaunern und Gewalt. Das will keiner hören. Man übt lieber mit dem neuen Handy die neuen Lebenshilfen: Notruf, Navi, nette Fotos oder neckische Witze und Spiele ... bis die Firma ruft und Überstunden verlangt.

Was unterscheidet die Fußketten der früheren Sklaven von dem Mobilfunk-Lasso der neuen Bosse? Warum musste die Marktwirtschaft ihr tröstendes Beiwort „soziale“ streichen? Wer lässt die Erde rechtsrum tanzen in Sachsen und Bayern, Wien und Warschau, Amerika und Anatolien? Wie gut, dass Berlin und Thüringen es mit unseren Leuten linksrum versuchen. Alle Gesundheitsbetreiber des Turbo-Kapitalismus hatten versucht, das zu verhindern. Den zaudernden Schulz haben sie auf 's Kreuz gelegt. Uns wollte er nicht als Gehhilfe. Wir müssen beweisen, dass wir besser vorankommen. Dann kann das neue Jahr – wenigstens für das „kleine Glück“ der „kleinen Leute“ – neue Hoffnung bringen.

Arthur Paul

### Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte  
der Partei DIE LINKE  
Geschäftsstelle:  
Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin  
Telefon 24 009 336/204, Fax: 24 009 337  
E-Mail-Adresse:  
info@die-linke-berlin-mitte.de  
Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de  
V.i.S.d.P.: Thilo Urchs  
Satz + Druck:  
R. Serinek / Druckerei Bunter Hund, Berlin  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
Redaktionsschluss: 02.01.2018  
Ausgabetag für Nr. 02/2018 – 01.02.2018

## Zwischen Leben und Tod

**E**s interessiert mich, ob man sich Klischees entziehen kann: Ich meine den Klischees, mit denen wir optisch Realität abblocken – den herkömmlichen Blickvorstellungen also –, dann den Klischees, mit denen sich jeder schon rein

„Tod“ meine ich nicht nur den physischen Tod, sondern all die kleinen Tode, die wir sterben müssen. Jeder Verlust, jeder Abschied ist eine Einübung ins Sterben. Deshalb beinhalten meine Fotos nicht nur Leben, sondern immer auch den Tod.



Können wir sehen?

**gestisch einordnet – den üblichen Darstellungen und Selbstdarstellungsriten –, und schließlich den Bildklischees, die wir Fotografen - derart belastet – immer wieder produzieren.**

Es ist also die Frage, ob man als Fotograf am Ende nicht mehr dazu beiträgt, die Realität zu verbergen, auch und vielleicht gerade dort, wo man sie scheinbar dokumentiert, als dass man auf sie hinweist. Mit 20 kann man noch nicht weise sein. Das ist nicht nur biologisch unmöglich, sondern auch seelisch und geistlich.

Diese weise Ruhe stellt sich erst ein, nachdem ein Mensch die Höhen und Tiefen des Lebens gesehen und selbst durchlebt hat. Erst dann kann er loslassen und die Wirklichkeit betrachten und zulassen, wie sie ist. Ich versuche nicht mehr, die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen und zu verändern, sondern ich vertraue ihr. Viele von uns erheben den Anspruch, der Realität gewachsen zu sein, sind es aber nicht. Wir lehnen Klischees ab, unterwerfen uns ihnen aber gleichzeitig. Es leuchtet ein, dass man dem Leben vertrauen kann, wenn man es entdeckt hat. Aber das gilt auch für den Tod. Misstrauen entspringt der Unfähigkeit, die Wirklichkeit klar zu erfassen. Dem Tod vertrauen heißt, anzunehmen, dass er existiert und zum Leben gehört. Die Annahme des Todes ist das Tor zum Leben. Mit

Zwei Jahre habe ich obdachlose Menschen mit der Kamera begleitet und dabei eines von ihnen gelernt: Sie haben im wahrsten Sinne des Wortes „begriffen“, was den meisten von uns unbegreiflich ist. **Orlando El Mondry**

### Wir gratulieren im Januar zum Geburtstag!

- Zum 95. Dora Scholze
- zum 92. Ilona Jechow, Ruth Schröder
- zum 91. Otto Brandstädter, Horst Kniestedt  
Elisabeth Meier, Helmut Schindler
- zum 90. Werner Theuring
- zum 89. Inge Jacobeit, Johanna Kayser
- zum 87. Dietrich Ehrentreich, Magda Schlieffe  
Edith Spitzer
- zum 86. Inge Teubner
- zum 85. Wolfgang Willkommen
- zum 84. Werner Binus, Dieter Giersch,  
Karl Rabe
- zum 83. Gerlinde Cymborowski,  
Elfriede Dieß
- zum 82. Eleonore Jacob, Helga Lohse,  
Helga Sobisiak, Barbara Raatz  
Günter Zachrau
- zum 81. Doris Barth, Ursula Poetke
- zum 80. Günter Grunow, Lidia Schewtschenko
- zum 75. Siegfried Wittig